SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Gesellschaftsmodelle und ihre Karriere als Diskontinuitäten im sozialen Wandel: eine Exploration auf der Ebene der Weltgesellschaft

Bornschier, Volker

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Bornschier, V. (1989). Gesellschaftsmodelle und ihre Karriere als Diskontinuitäten im sozialen Wandel: eine Exploration auf der Ebene der Weltgesellschaft. In H.-J. Hoffmann-Nowotny (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft: gemeinsamer Kongreß der Deutschen, der Österreichischen und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie, Zürich 1988 ; Beiträge der Forschungskomitees, Sektionen und Ad-hoc-Gruppen* (S. 563-565). Zürich: Seismo Verl. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-146621

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Versuche des Aufbaus und der Aufrechterhaltung "eindeutiger" und "klarer" Klassifikationen und Deutungsmuster immer wieder durch den Hinweis auf die "in Wirklichkeit" viel feineren Unterschiede und Differenzen unterlaufen und entkräftet werden können - wozu nicht zuletzt auch die *Sozialwissenschaften* beigetragen haben und weiter beitragen.

Damit wird aber auch die *Identität* solcher Kollektivakteure wie der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung problematischer und ihre Bestandserhaltung wird schwieriger, denn sie waren und sind in besonderem Masse auf die grenzziehende Kapazität, die *"Definitionsmacht"* von (Klassen-)Semantiken und (Gruppen-) Topologien angewiesen, deren mächtigste "Träger" sie zugleich waren. Offen bleibt allerdings, ob die dadurch herbeigeführte und beschleunigte *"Erosion" von Klassensemantiken* in eine allgemeine *"Graduierung"* von Wahrnehmungsrastern und Klassifikationsprinzipien einmünden wird, oder ob sich - etwa entlang traditional-askriptiver Linien oder nach historisch neuartigen Kritierien der "Risikobetroffenheit" - neue und andersartige Semantiken herausbilden können, die erneut eine Wirklichkeitswahrnehmung und -konstruktion *kategorial-exklusiven* Zuschnitts begünstigen. Diese Fragen können jedoch erst dann sinnvoll angegangen werden, wenn die häufig zu "objektivistische" Vorstellung von Sozialstrukturen modifiziert wird und die *"Definitionsverhältnisse"* als eigenständige Dimension stärker berücksichtigt werden.

Literatur:

BERGER, P.A.: "Klassen und Klassifikationen. Zur 'neuen Unübersichtlichkeit' in der soziologischen Ungleichheitsdiskussion", in: KZfSS, Jg. 39/1987, S. 59-85.

BERGER, P.A.: "Changement socio-structurell et semantiques des inégalités", in: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie, No. 2/1988, S. 161-176.

BERGER, P.A.: "Die Herstellung sozialer Klassifikationen: Methodische Probleme der Ungleichheitsforschung", in: Leviathan, Heft 4/1988.

Gesellschaftsmodelle und ihre Karriere als Diskontinuitäten im sozialen Wandel. Eine Exploration auf der Ebene der Weltgesellschaft

Volker Bornschier (Zürich)

Wir schlagen vor, gesellschaftliche Entwicklung als regelmässig wiederkehrende Schwankungen in der sozialen Verfassung zu sehen. Eine solche Sichtweise legt es nahe, die sozialen Wandlungsphasen als langwellige, diskontinuierliche Evolution zu deuten. Die wechselnde soziale Verfassung äussert sich in schwankendem Ausmass an gesellschaftlichem Grundkonsens, in unterschiedlich starken Konfliktmanifestationen und in langen Wellen der wirtschaftlichen Expansion und Kontraktion.

In diesem Prozess sehen wir zeitliche Einheiten, die sogenannten *Gesellschaftsmodelle,* die - obwohl sie auseinander auch hervorgehen - doch einen individuellen Charakter haben. Diese Gesellschaftsmodelle als Einheiten des sozialen Wandels sind selbst in sich gegliedert durch die Phasen: Aufbau, Entfaltung, Sättigung und Auflösung, schliesslich Zersetzung. Diese Sequenz von Phasen beschreiben wir mit dem Begriff der *Karriere* von Gesellschaftsmodellen.

Gesellschaftliche Prozesse sind nicht nur zeitlich strukturiert, sondern entfalten sich auch inhomogen im *sozialen Raum.* Lokale, nationale Gesellschaften auf der einen Seite und Weltgesellschaft auf der anderen sind die konzentrisch gelagerten Strukturierungen dieses Raumes. Soziologisch gehaltvoll erscheint uns darüber hinaus die Machtstrukturierung des sozialen Raumes durch wechselseitig bedingte soziale Lagen im *Weltsystem.* Wir gehen davon aus, dass solche Lagen bestimmte Gesellschaftstypen hervorbringen: die westliche Gesellschaft des Zentrums, die staatskapitalistische Gesellschaft des Gegenzentrums, die teilverwestlichte, abhängige Gesellschaft der Semiperipherie und die abhängige Gesellschaft der eigentlichen Peripherie.

In dem Papier sprechen wir zunächst Gesellschaftsmodelle und ihre Karriere auf der Ebene *einer* solchen Lage im Weltsystem an, nämlich der westlichen Gesellschaft des Zentrums (Teil I). Der zweite Schritt betrifft die Frage, ob die Vorstellung eines Gesellschaftsmodells auf das Weltsystem insgesamt anwendbar ist (Teil II). Eine solche Anwendung ist nur möglich, wenn eine *Weltgesellschaft* existiert. Deshalb wird zunächst abgeklärt, ob die Bedingungen erfüllt sind, um von einer Weltgesellschaft sprechen zu können. Wir bejahen diese Frage für das Weltsystem der Nachkriegszeit. 1945 kann als das Geburtsjahr einer globalen Weltgesellschaft gesehen werden, weil Leitwerte und für alle Menschen gleichsam gültige Normen (als Ansprüche) durch die UNO fixiert werden. Auf die bedeutsamen Wandlungen im Völkerrecht wird eingegangen. *Menschenrechte,* die das Individuum als Rechtssubjekt einsetzen, wandeln auf normativer Ebene das internationale System zu einer Weltgesellschaft.

In Teil III werden erste Untersuchungen zur Karriere des Weltgesellschaftsmodells unternommen. Zunächst werden wichtige normative Theorien und ihre Umsetzung in institutionelle Regelungen im Weltgesellschaftsmodell angesprochen (Einsetzung der Person in ihre neuen Rechte durch Massenbildung, politische Rechte der Staatsbürger und Souveränität der Nationen, wirtschaftliche Entwicklung durch Welthandel). Dem *Welthandelsregime* wird dann näher nachgegangen. In der Formierungsphase wurden hier bereits die Weichen derart gestellt, dass nur ein schwaches Modell die Folge war (d.h. normative Theorien wurden nur unvollkommen und einseitig in institutionelle Regelungen umgesetzt, wodurch die gesellschaftliche Praxis von partikulären Machtinteressen bestimmt wurde). Das GATT (General Agreement on Tariffs and Trade), das nach dem Scheitern der International Trade Organization (ITO) als Provisorium die Regelung des Welthandels unternehmen musste, wird in seiner Funktionsweise in verschiedenen Etappen der Karriere des Weltgesellschaftsmodells verfolgt.

Beim Vergleich des Weltgesellschaftsmodells mit dem neokorporatistischen, keynesianischen Gesellschaftsmodell der westlichen Gesellschaft des Zentrums erweist sich ersteres als sehr schwach. Es ist aber in einer Hinsicht vergleichbar mit dem vorletzten Modell des Zentrums, dem klassenpolarisierten Gesellschaftsmodell der Nachgründerära. Damals, im westlichen Gesellschaftsmodell wie in der Weltgesellschaft der Nachkriegszeit, wurden Ansprüche fixiert und politische Partizipation ausgedehnt, ohne im materialen Sinne dem Wert der Gleichheit bei der institutionellen Ausgestaltung Nachachtung zu verschaffen. Die Tatsache, dass das damalige Gesellschaftsmodell nicht das letzte für das Zentrum darstellte, entlässt uns nicht ohne Hoffnung aus der Analyse. Wir verweisen auf Faktoren, die grundlegende Reformen in der Weltgesellschaft möglich, wenngleich nicht sicher erscheinen lassen.

Das Papier soll in einem von den Organisatoren der Ad-hoc-Gruppe (V. Bornschier / M. Eisner / K. Imhof / G. Romano / Ch. Suter) geplanten Sammelband mit dem Arbeitstitel "Zur Diskontinuität des sozialen Wandels" erscheinen.

Mythos und Moderne: zur Fragilität der posttraditionellen Gesellschaften

Kurt Imhof (Zürich)

Die Bezeichnung posttraditionelle Gesellschaften reflektiert den Umstand, dass das moderne Weltbild im Gegensatz zum Mythos und zu den traditionalen religiös-metaphysischen Weltbildern über keine transzendentalen, letzten Begründungen mehr verfügt. Die durch die 'Entzauberung der Welt' (Weber) entbundene Kraft des hypothetischen Denkens eliminiert im Okzident seit der frühen Neuzeit die letzten Reste des mythischen Weltbezuges und dadurch der magischen Praxis der Welt- wie Götterbeeinflussung und löst über die Milieus posttraditionalen Denkens in den protestantischen Sektenbewegungen, im Rahmen der Kunst-, Literatur-, Philosophie- und Wissenschaftsproduktion auch die direkte Beziehung zwischen einem transzendentalen, 'schicksalsverantwortlichen' Gott und den Subjekten. Die Elimination des Transzendentalen beraubte die Moderne der Möglichkeit, irdische Vorgänge mit ausserweltlichen Ursachendeutungen zu versehen.

Das dezentrierte Weltbild der Moderne wird in diesem Papier über die Webersche Rationalisierungstheorie herausgearbeitet und der Durkheimschen Analyse des Mythos gegenübergestellt.

Im Masse wie das stabile, transzendental verankerte, traditionale Weltbild der Vormoderne dem Sog des Aufklärungsrationalismus erlag, mussten die zwangsläufig instabilen, weil *säkularisierten* Weltdeutungen die Orientierungsfunktion in Sein und Zeit übernehmen. Der in Webers Religionssoziologie beschriebene 'Austritt aus dem Zaubergarten' bedeutete in erster Linie die Geburtsstunde des